

Windenergie

Lieber Münster statt Buxtehude

Zum Leserbrief „Unsägliches Vorgehen“ vom 7. August:

Da heißt es schon wieder „Münsters Windkraftanlagen in Nottuln“. So ein Unsinn! Kämen die Investoren aus Buxtehude, würde kein Mensch sagen: „Das sind Buxtehudes WKA in Nottuln“. Da Geld mit den WKA verdient wird, sind mir die Stadtwerke Münster übrigens lieber als irgendwelche

Finanzinvestoren aus Buxtehude!

Zum Sachverhalt: Um jede Bebauung wird ein Kreis mit den geltenden, zumutbaren Abstandsregeln gezogen. In der Kreisfläche darf auf jeden Fall kein WKA gebaut werden. Die Flächen, die nicht von den Kreisen überdeckt werden, das sind die sogenannten Weißflächen, die überhaupt nur infrage kommen.

Da Münster eine Bevölkerungsdichte von 1016 Einwohnern pro Quadratkilometer (Quelle: Wikipedia) hat, gibt es in Münster solche Weißflächen nicht mehr, die noch bebaut werden könnten.

Nottuln dagegen hat mit 236 Einwohnern pro Quadratkilometer noch solche „freien“ Flächen zur Verfügung. Deshalb macht es Sinn, die dringend benötigte und

billigste Stromerzeugungsquelle WKA in Nottuln zu bauen. Wir Nottulnerinnen und Nottulner sollten dafür sorgen, dass nur lokale Investorgemeinschaften zum Zuge kommen, wie die Stadtwerke Münster, und möglichst viel Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger realisiert wird.

Da ist der Gemeinderat mit seinem Klimaaufbruch, der Nottuln bis 2030 klimaneu-

tral machen will, auf einem guten, zukunftsorientierten Weg. Gratulation!

Übrigens: Wer sich um den Marktwert seiner Immobilie Sorgen macht, von dem möchte ich zunächst etwas hören, über die Steigerung dieses Marktwertes in den letzten zehn Jahren. Eine goldene Nase möchten sich wohl viele sichern.

**Heinz Böer,
Bahnhofstraße**

Falscher Standort und die Kommunalwahl

Zum Leserbrief „Die acht Anlagen in Münster bauen“ vom 4. August:

Das kann man ja fast gar nicht glauben, was da alles scheinbar ans Licht der Öffentlichkeit kommt. Da verstoßen die Stadtwerke Münster wohl gegen das Regionalprinzip und bauen in

Nottuln statt in Münster und der Nottulner Bürgermeister Thönnies gibt nach Besprechungen mit den Stadtwerken eigenmächtig, ohne Gemeinderatsbeschluss (meines Erachtens rechtswidrig) und ohne die Bürger zu informieren, das sogenannte im Baubescheidverfahren notwendige „gemeindliche

Einvernehmen“ beim Kreis Coesfeld ab.

Damit beschert er den Bürgern den bisher in der Gemeindegeschichte größten Eingriff in die Zukunftsentwicklung von Wohnraum und in das Wohlbefinden der Bürger, obwohl genügend andere unbedenkliche Flächen vorhanden sind.

Bei einem Ortstermin mit vier Vertretern der Stadtwerke Münster mit einigen betroffenen Anwohnern (mit in Richtung Darup vorgesehenen drei Riesen-Windenergieanlagen) werden dann von den Stadtwerken für die Anwohner sogenannte „Handgelder“ für 20 Jahre ins Gespräch gebracht. Wie soll man das denn wohl nennen? Die benannten dort vermie-

tenden benachbarten Grundstückseigentümer (mit Verwandtschaft zur Politik im Kreis und in Nottuln) haben nach Rückfrage wohl auch schon Vorverträge mit finanziellen Anreizen abgeschlossen. Das sind dann keine netten Nachbarn mehr.

Welche Money-Money-Verhältnisse haben wir hier neuerdings in Nottuln? Als Wirtschaftsprüfer fehlen mir hier momentan die Worte – oder sollte ich mal intensiver darüber nachdenken?

Nein, bei der jetzigen Kommunalwahl erhält Bürgermeister Thönnies von mir ein klares „Nein“-Kreuz zur Wahl. Ich fordere ebenfalls die wählbaren Parteien auf, ein klares Bekenntnis gegen die falschen Standorte abzuge-

ben und damit dem von der Bundespolitik für die Kommunen beschlossenen sogenannten „Lex Sauerland“ (Gesetz zur Verhinderung von Wildwuchs der WEAs) auch in der Kommunalpolitik zu folgen.

Danach werden die Wähler stimmen. (...)

**Heinrich Joest,
Falkenstraße**

■ Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Leserbriefe mit mehr als 2000 Zeichen werden nicht veröffentlicht. Ihr Leserbrief erreicht uns am schnellsten per E-Mail an redaktion.not@wn.de. Für den Zweck einer Verifizierung benötigen wir Ihre vollständige Postanschrift und Ihre Telefonnummer. Nähere Informationen zu unserem Umgang mit personenbezogenen Daten erhalten Sie unter www.wn.de/service/datenschutz. Wir behalten uns ausdrücklich vor, mit dem Leserbrief auch Ihren Namen und Ihre konkrete Adresse zu veröffentlichen. Erklären Sie dazu nicht Ihr Einverständnis, kann eine Veröffentlichung nicht erfolgen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

■ Mit diesen beiden Leserbriefen beendet die Redaktion die Debatte zur Windenergie, da alle Argumente zum Teil mehrfach ausgetauscht worden sind. Wenn es neue Entwicklungen gibt, kann die Diskussion daran anknüpfend wieder aufgenommen werden.